

Beilage zum Halle'schen Tageblatt.

N. 241.

Sonntag, den 15. October

1876.

Vortrag des Geheimrath Prof. Neuleug über die Welt-Ausstellung in Philadelphia.

Im Verein für Gewerbeleiß in Preußen nahm Professor Neuleug in der Sitzung vom 9. October Veranlassung, vor seinen Zuhörern ein Bild der Philadelphiaer Ausstellung zu entrollen und die Industrien der verschiedenen Nationen der Weite nach Neuem passiren zu lassen. Der Redner begann mit der Argentinischen Republik und der des Freistaates Orange, welche wesentlich Rohprodukte vorgeführt hatten, ging sodann zu den Industrien Chinas und Japans über und verbreitete sich im weiteren Verlauf über die Ausstellung Italiens, Norwegens und Schwedens, Dänemarks, Aegyptens, Spaniens, Portugals und der Türkei. Oesterreich war mit einer nicht sehr starken, aber guten Ausstellung am Platz erschienen. Eine bedeutende Zahl großer Werke, namentlich solcher aus dem Maschinenfache, eilte ganz; dagegen war die Glasindustrie und die Fabrikation gegebener Möbel gut vertreten. Ausland hatte eine Ausstellung erlangt, die alles das übertraf, was jenes Land bisher geleistet hatte. Diefelbe war vom Gouvernement ausgemacht und dies an sich ja etwas aristokratische Verfahren hat dahin geführt, daß man das Vortrefflichste darbieten konnte. Die Leistungen in der Textil-Industrie waren ausgezeichnet, ebenso war die Ausstellung von Bronze- und Goldarbeiten reich und geschmackvoll. In der englischen Abteilung nimmt die Keramik eine hervorragende Stelle ein. Aeuereich ist es zu erfahren, daß auf diesem Gebiete die Maschinen nur noch zur Vorbereitung der Arbeit benutzt werden, die Ausfertigung aber allein von den Menschenhand ausgeführt wird, während bei uns die Maschine das Kunstvolle macht und dem Arbeiter die kunstlose aber angrenzende Arbeit des Drehsens zufällt. In der Maschinenhalle zeigt England wenig Neues. England gegenüber hat Frankreich ausgeführt. Hier zeigt besonders die Bronze, die Möbel und das Porzellan unsere Aufmerksamkeit auf sich. In letzterem führt gyantraine eine neue Technik vor, die dahin ausläuft, daß man als Waage eine Mischung von Gyps und anderen Tonarten verwendet. Es hat diese Waage den nicht unerheblichen Fehler, daß sie sehr schnell, fast unter der Hand trocken und daß infolge dessen mit ihr nur einfache Formen ausgeführt werden können, sie hat aber dabei den umgehenden Vorzug, daß sie einen Walzrunn abgießt, wie er nicht schöner gefunden werden kann. Frankreich zeigt uns ferner eine große Fülle von Sachen aus dem Gebiete der Textil-Industrie, auch die Metalltechnik ist in hervorragender Weise vertreten. An Frankreich schließen sich nun noch an die Schweiz, Belgien, die Niederlande, Brasilien und Mexiko, Staaten, deren Ausstellungen von geringem Interesse sind.

Der Redner kommt nun auf Amerika selbst zu sprechen; dieses hat, trotzdem es nicht einmal seine ersten Kräfte ins Treffen geführt hat, alle Erwartungen übertraffen. Eine hohe Stufe der Entwicklung in künstlerischer und praktischer Hinsicht nehmen dort die Schloßerei, die Typographie und Buchbinder-Arbeit und die Weberei ein; auch bei letzterer ist der Grundsatz befolgt, die schwerere Arbeit den Maschinen, die leichtere aber handtollere der Menschenhand zu überlassen. Nachahmungswürdig ist eine Methode, die man in fast allen Fabriken dieser Art und auch in solchen anderer Branchen eingeführt hat. Ein jeder Arbeiter muß nämlich für sein Handwerkgeld selbst sorgen; die Fabrik spart dadurch bedeutend an Kapital, der Arbeiter aber geht sorgfamer mit seinem Handwerkgeld um und kann in Folge dessen besser arbeiten. Bei der Fabrikation kunstlicher Instrumente ist eines merkwürdigen Umstandes zu gedenken. Es beschäftigen sich mit dieser Branche etwa 30 große Anstalten, 27 davon sind in deutschen Händen und ebenso sind etwa 1/3 jammlicher Arbeiter Deutsche. Der deutsche Arbeiter entwidelt sich überaus in Amerika zu hoher Vollendung. Unter den Holzarbeiten verdienen endlich noch die Schmelzwerke besondere Erwähnung, denen man in Amerika eine hervorragende Aufmerksamkeit zuwendet. In den Metallwerkstätten hat man die beherzigenswerthe Einrichtung getroffen, den Arbeiter für seine Leistungen dadurch verantwortl. zu machen, daß man ihn veranlaßt, seinen Namen auf seine Arbeiten zu setzen. Es ist dies ein Verfahren, dem gewiß ein hoher moralischer Grundzahn innewohnt und das hier in Werkin bereits in der Siemens'schen Fabrik zur Anwendung gekommen ist.

In der Glasfabrikation ist eine neue Methode der Verzierung des Glases beachtenswert. Man bekleidet nämlich das geschliffene Glas mit einem Ueberzug von Wachs und ritzt mit der Schmelzmaschine einfache Verzierungen ein, die man abdam mit Flußsäure in das Glas einritzt. Es folgen sodann die Bearbeitungen der unedlen Metalle, wie Messing, Kupfer u. s. w. Mit großem Geschick hat sich der Amerikaner hier bewährt und selbst in kleinen unseineren Sachen Geschmack und feine Erfindungsgeabe bekundet. Die Ergebnisse der Edelmetalltechnik zeigen eine wohlthuende Obeliegenheit. Die Fassung der Edelsteine ist stets sthyvoll und mit Geschmack gearbeitet, während dieselbe bei uns in der Regel durch Geschmackslosigkeit sich hervor-thut. Die Ueberfälle hat Amerika glänzend befehligt. Gerade bei der hier vertretenen Branche stellen sich uns alle Vorzüge der amerikanischen Industrie vor Augen: weit vorgeschrittene Technik, geschmackvolle Fabrikation, außerordentliche Billigkeit. Eine Einrichtung verdient hier noch Erwähnung. Die Koffer haben nämlich dort kleine Rädchen, die das Fortbewegen derselben wesentlich erleichtern, ohne

das Zimmer zu beschädigen. In der Maschinenabteilung haben die Amerikaner, wie man erwartet hatte, Großes geleistet. Interessant ist die Nagel-Fabrikation in Amerika. Sie kennen nämlich weder unsere Drahtspindel noch unsere geschichtenen Nägel, sie gebrauchen vielmehr vorzugsweise Blechspindel. So zeigt sich denn überall eine hohe Entwicklung und ein mächtiger Fortschritt. Nun, meine Herren, so fuhr Redner fort, werden Sie sich noch wundern, daß wir in unsern ganzen Aufstreten weit zurückbleiben mußten hinter Amerika, zumal da wir nicht bloß schwach, sondern sogar schlecht ausgeführt waren? Allerdings hatten wir, und das war noch unser Glück, einige gute Häuser, an ihrer Spitze die königliche Porzellanmanufaktur, hätten wir diese nicht gehabt, so hätten wir in der Keramik einfach Bankrott gemacht, denn was wir sonst auf diesem Gebiete ausgeführt hatten, war schlecht oder miferabel; eine andere Bezeichnung giebt es nicht dafür. Sehr zu bedauern ist es, daß man trotzdem mit dem Plane umgeht, die Porzellanmanufaktur aufzugeben. Man müßte sich vielmehr bestreben, diese Anstalt so viel wie möglich zu heben, Künstler für dieselbe zu gewinnen suchen, ihr Geld in genügender Menge zur Verfügung stellen. Eine Branche, in der sich Deutschland vor allen Nationen ausgezeichnet hat, ist die der baumwollenen Sammete, die die Fabrik in Anden bei Hannover ausgeführt hat. In manchen Textilbranchen finden wir ganz gesunde und gute Leistungen, aber sie zeichnen sich durch schlechten Geschmack im Muster aus. Ein Fall ist mir vor Augen gekommen, der mich im höchsten Grade berührt hat. Ein Aussteller stellte Sachen für Indien, die Türkei und für Deutschland aus. Die Sachen für Indien und die Türkei waren ausgezeichnet, die für Deutschland bestimmten Sachen unter allem Begriff schlecht. Es ist dies eine Auffassung unseres Wertes, die man zwar als die herrschende erkennen wird, die aber in keiner Weise eine Schmeichelei genannt werden kann. Was man für Ideen von einer Weltausstellung hat, zeigt der Umstand, daß ein Kaufmann ein kleines vieredriges Stück Sammet ausgeführt hatte. Ein anderer hatte auf einem ganz gewöhnlichen feinen Tische 25 Flaschen Malzextrakt stehen, ein Dritter endlich hatte auf einem ähnlichen Tische in einem schmucklosen Pappkasten einige Hundert Zahnpulverbehälter ausgeführt. In unsern Möbeln sind wir von anderen Nationen weit übertriften, unsere nach Philadelphia geführten Spielwaren waren Sachen, an die man nicht die Menschenhand hätte anzuwenden brauchen. Unser Vuggerverze ist auf jedem Punkte geschlagen worden. Gerade die Gewerbevereine sind heute eine Aenderung zum Besseren zu unterstützen. Die Kreirung eines Patentesgesetzes und die erhöhte Bemühung des Warten- und Musterrechtes werden nicht minder den Weg zur Besserung ebnen.

Stadt-Theater.

„Christliche Arbeit.“ Poffe von Wilken.
„Christliche Arbeit“ hat Wilken keine neueste Poffe genannt, welche am Mittwoch die erste Kräfte auf unserer Bühne erlebte. Wir scheitern die Titel etwas gebleibt bei demselben. Es ist für uns nicht zu gedenken, daß die Poffe nicht in den Himmel wahren x. x. Doch darüber wollen wir nicht streiten. Wir wollen uns vielmehr des Gebotenen freuen, was wir auch mit vollem Recht dürfen. Wemgleich den älteren Poffen dieses Genres manichfach nachstehend, so ist die Schilderung doch drastisch genug und reich an zündenden Effekten, um sich für einen Abend durch die „Christliche Arbeit“ erheben zu lassen. Vor allen Dingen sind die Couplets zu loben, welche frei von jeder Selbstqualerei sind.

Die Hauptpersonen der Poffe sind der Spekulant Schulze, der Obergeleit Ralau und das Dienstmädchen Votchen. Die Letztere ist bei allen Poffen stereotype Figur und zeichnet sich vor allen anderen Kolleginnen auch durch nichts Besonderes aus. Der Ertere ist die wirksamste Figur und dazu auch Vollblut-Berliner. Als solcher muß er natürlich ein Vertreter des ominösen Namens Schulze, sogar August Schulze sein. Dieser wiederum besitzt eine unerklärliche Vorliebe für den Dativ, deren er sich trotz aller Ohnmachtsanfälle seiner hochwohlgebornen Frau Schwiegermutter nicht entziehen kann. Für die Nichtigkeit seiner Sprechweise führt er an, daß kürzlich Professor X. bei einer Begegnung zu ihm gesagt habe: „Schulze, mir scheint, Sie haben viel Zeit“, und aus diesem Grunde ist mir“ richtig. Als Vater einer bereits erwachsenen Tochter hat sich Schulze zum zweiten Male mit einem Fräul. v. Schminthwig verheiratet und die in großer Armut lebende Familie seiner Frau in sein Haus aufgenommen. Trotz aller salumantnen Neben, welche er für sich hält und mit welcher er seine Schwiegermutter zum Rückzuge nöthigen will, kann er sich nicht dem Pantoffelregimente dieser Frau entziehen, welches die Letztere bald über ihn erlangt hat. Sobald Schulze mit der alten Frau von Schminthwig zusammenkommt, ist sein Muth dahin, er ist dann „weich wie Wachs.“ Alles Momente, welche bei richtiger Auffassung und Darstellung zur Geltung kommen müssen.

In dem Obergeleit Ralau kennen wir einen Mann kennen, der seine Gymnasialbildung genossen hat, d. h. er ist in 4 Jahren nicht über die Quinta des Hr. Klosters hinaus gekommen und als im neunten Semester abermals seine Verzierung unterließ, wurde er Bäckereilehring. Eine Folge dieser klaffenden Bildung ist die Sucht, Althermimer zu entdecken, wobei es dem biedern Obergeleit passiert, daß er

eine vergrabene Weißbierflasche für eine Urne aus alter Zeit und einen gewöhnlichen Baumstamm für Reste der Pfahlbauten ansieht. Dieser klaffliche Althermimer muß natürlich der Bräutigam des Stubensmädchens Votchen sein, welche für dergleichen Schwärmerien auch gar keinen Sinn hat. Die Scenen zwischen diesen Weiden allein im ersten und dritten Akt als schmachtendes und schmolendes Paar sind wirklich Feiertage erzeugend. Gleichfalls komisch ist die Entdeckung, welche Ralau in der Hausapothek der Frau von Schminthwig macht: statt lindernder Arzneien findet er stärkende Weine.

Das Spiel der Herren Sussa (Schulze), Thiedemann (Ralau) und des Fräul. Kaufmann (Votchen) fand alleseitige Anerkennung und trug viel zu dem Erfolg bei. Für Fräulein Berner (Margarethe) scheint der Punkt des Treffens noch lange ein überwundener Standpunkt zu sein. Von den übrigen Rollen des Stückes läßt sich mehr oder weniger gar nichts sagen, doch haben alle Darsteller ihr Scharfsinn zum Gelingen nach Kräften beigebracht.

Herrn Sussa können wir nicht anhin daran zu erinnern, wie auch hier die aures medioeritas gut ist.

Blaubart, burleske Oper in vier Akten, von J. Offenbach u. Comp.

Abermals ist es der neue Pariser Zaubermeister, der am Donnerstag unser Schau- und lauchliches Publikum durch gedante Aufführung anlocken wollte. „Was hilft mir das edel Claisische, was das Altromantische, wenn ich nichts damit präfixire, was das Modernität, wenn ich nichts habe? Und habe ich nichts, haben viele andere hinter mir erit recht nichts!“ So Offenbachs Philosophie. — Die heutige Zeit findet einmal Gefallen am Heroischen, wie so häufig in politisch bewegten Zeiten, darum der gute Albat in dergleichen Artfellen. Die Welt will ja jetzt stets etwas Neues, Pifantes, das hat Offenbach längst begriffen.

Blaubart, das alte französische Märchen, vielen von uns aus der Jugendzeit bekannt, gab willig seinen imponierenden Namen und die sieben Frauen dazu her; das Uebrige jedoch mußte neu sein, wenn es Erwaachene fesseln sollte. Wiederum ein glücklicher Griff, und gewisse Hofbuchhändler können zufrieden sein.

In Betreff der ersten Aufführung haben wir vor allen die neuen solchen Märchen zunehmende reiche Farbenpracht in neuen Kostümen und Decorationen besonders hervorzuheben, die begreiflicher Weise auf lebhaftes Spiel bedeutend mit einwirkt. Vortrefflich spielten: Herr Sussa (Vobede), Herr Defer (Popolani), Herr Lenz (Graf Dalar) und Herr v. Eonbach (Ritter Blaubart); von den Damen: Fräulein Kaufmann (Heurette, Prinzessin Germa) und Fräul. Nidlinger (Königin Clementine). Auch Fräul. Schönherr, die nach unserm Dafürhalten den Charakter eines fabeln, schätzernden Landmädchens wohl nicht richtig traf, verdient noch lobende Erwähnung.

In gelanglicher Beziehung zeichneten sich wieder aus die Fräulein Schönherr und Kaufmann, sowie die Herren v. Eonbach und Defer, dann Herr Lenz und Herr Thiedemann (Prinz Sappir); letzterer schien etwas indispont, spielte aber seine Rolle angenehm. Ehre und Sprungrhythmen trugen vortrefflich zur Hebung des Ganzen bei.

Nehmen wir heute zugleich Gelegenheit, auf einige beim Gesangsbeitrag zu beachtende Regeln hinzuweisen, deren Nichtbefolgung, wie die Erfahrung nur Genüge lehrt, sich an der Stimme bald sönner rächt. Es sind: hartem Athemverbrauch und richtige Anwendung der Stimmgabel. Das Daviderhandeln erzeugt bald fraste Stimmen, was sich zuerst besonders in den Mittelstimmern bemerkbar macht, die dann einen heitern, dumpfen Ton annehmen. Namentlich ist dann Schöpfung des hohen Stimmgelanges geboten. Freilich giebt leider der komische Stil der jüblichen Art, der alles Melismatische verbietet, leicht Veranlassung zu dergleichen Negelmäßigkeiten. Diese Gesangsweise verlangt nämlich hauptsächlich klare Anschraue, weil sie als Aria parlante ihre Wirkung meist in den komischen Wibern des Textes hat, nicht minder aber reine Intonation und namentlich kräftige Artikulation des Versmaßes, jedoch nicht Stößen des Tones, Vellen genannt. Biets sich nun freudig Gelegenheit, auch bei burlesken Stücken, so werde man den melismatischen Vortrag an, theils wegen Conferirung der Stimme, theils zur Hebung des Stückes; es wird nämlich dadurch gleichsam mehr Licht und Schatten erzeugt, und dem Publikum mehr Erholung geschaffen. Doch damit genug für heute.

Probing.

Die Braunkohlen- und Mineral-Industrie des Weissenfelder Kreises, welche sich mühsam und mit vielen Opfern eine so hervorragende Stellung auf dem Weltmarkt erworben und unferen Kreis zu einem der gewerthätigsten der ganzen Monarchie gemacht hat, lenkt in erfreulicher Weise auch die Aufmerksamkeit der Staatsregierung mehr und mehr auf sich. Heute besuch der Herr Präsident von Dietz in Begleitung des Herrn Ober-Regierungs-rathes Scholze und des Herrn Landraths Richter die Fabriken, Solwelerstein und Gruben der Weissen-Weissenfelder Braunkohlen-Altkien-Gesellschaft und orientirte sich auch ganz eingehend über die Lage der gesammten Braunkohlen-Industrie. Aus dem Rapport, welcher bei dieser Impitizung vom begleitenden Bezugsbeamten überreicht wurde, übertrachten unter Anderem die Nachweise, daß der Kreis Weissenfeld mit seiner Förderung von 20



Millionen hektoliter Braunkohlen den 6. Theil der ganzen Produktion der preussischen Monarchie übernimmt, und daß die hiesigen Paraffin- und Mineralöl-Fabriken jährlich gegen 750,000 Centner Braunkohlentheer verarbeiten, woraus sie eine halbe Million Kerosin, Paraffin und Oel mit einem Kaufwerthe von 12 Millionen Mark darstellen. (Weissenf. Kreisblatt.)

Vermischtes.

— Wie die „Pet. G.“ erzählt, trat am 6. Oktober in eines der Magazine des Gostinny-Dvor in St. Petersburg eine elegant gekleidete Dame und besah sich verschiedene Waaren. Bei dieser Gelegenheit entwendete sie ein halbes Duzend Strümpfe, verbirgt dieselben unter ihrer Taalma und geht mit der Absicht, das Magazin zu verlassen, der Ausgangstür zu. Die Handlungstommi hatten das Entwendungsmänder indeß sehr wohl bemerkt und hielten die davonellende noch rechtzeitig bei der Thüre auf, um das Geschloßene wieder abzunehmen. Ausreden und Lügen halfen nichts, das corpus delicti that den Diebstahl zu überzeugend dar. Aus Furcht vor einem öffentlichen Standale warf die Dame sich nun den Herren zu Füßen und flehte um Schonung, langte dabei einen 25 Rubel-Schein aus der Tasche und bat, denselben als Vergütung anzunehmen. Der Wirth des Magazins willigte ein, wünschte von dem Gelde aber nur die ihm für die Waare zumommenden 4 Rubel 5 Kopeken zu erhalten und gab der Dame das Uebrige wieder heraus. Glücklich stürzte die Dame zum Magazin hinaus und suchte das Weite. Als aber Abends die Kasse gemacht und das erlöste Geld gezählt wird, was erweist sich da? — der 25 Rubel-Schein war falsch.

[Farbenblindheit.] Es ist eine erst in der jüngsten Zeit von der Wissenschaft erkannte Thatsache, daß die Farbenblindheit, das ist das Unvermögen, gewisse Farben von einander zu unterscheiden, eine verhältnißmäßig sehr häufig vorkommende physiologische Erscheinung beim menschlichen Auge sei. Interessant ist der Umstand, daß die weitaus meisten Farbenblinden eine Abminderung dieses Defekt ihrer Augen haben. Die Gelehrten haben nun auch darauf hingewiesen, daß durch die Verwendung von farbenblinden Personen im Eisenbahndienste leicht große Unglücksfälle herbeigeführt werden können und sicher auch schon herbeigeführt worden sind. In Berücksichtigung dessen hat die schwedische Staatsbahn-Direktion ihre sämtlichen Bahnärzte angewiesen, bei Untersuchung von Bahnbearbeitern ihre besondere Aufmerksamkeit auf das eventuelle Vorhandensein von Farbenblindheit zu richten. Professor Polzgren hat jüngst die Beamten der Upsala-Gesellschaft leblich in dieser Richtung untersucht und konstatirt, daß von 266 untersuchten Personen nicht weniger als 18 oder nahezu 5 Prozent mit dieser Krankheit behaftet und deshalb für den Bahndienst vollständig untauglich waren. Diese Untersuchung beweist, daß die Fälle von Farbenblindheit weit zahlreicher sind, als man im Allgemeinen angenommen, und andere Eisenbahnverwaltungen werden gut thun, dem Beispiel der schwedischen Staatsbahn zu folgen.

— Neuer Signalapparat für Eisenbahnen. Wie wir einer Notiz der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen entnehmen, hat Professor L. Bombi am Triester Staatsgymnasium einen Signalapparat für Eisenbahnen konstruirt, welcher einerseits die Sicherheit im Verkehr erhöht, andererseits aber gefahrlos, 4—6 Mal mehr Züge gleichzeitig auf demselben Geleise zwischen zwei Stationen verkehren zu lassen, als es bisher möglich gewesen. Die Beschreibung dieses Apparates liegt gegenwärtig dem englischen Parlament

vor; sein Prinzip wird wie folgt angedeutet. Nähert sich der Zug anderen rollenden Fahrzeugmaterial auf demselben Geleise oder einer für den Zug falsch gestellten Weiche auf beiläufig 500 Klafter, so gibt der Apparat (durch die Annäherung selbst) dem Zugpersonale mehrere von der Witterung unabhängige Signale. Werden diese Signale vom Zugpersonal sofort beachtet, so kann der Unfall vermieden werden, da in dem Momente, wo die Signale gegeben werden, der Zug noch beiläufig 500 Klafter von der gefährlichen Stelle entfernt ist. Eine weitere Eigenthümlichkeit des Systems liegt darin, daß die Stationsorgane derselben zwei Stationen, welche dem verkehrenden Zuge zunächst liegen, mittelst eigener Kontrollapparate den Ort, die Geschwindigkeit u. s. w. der fahrenden Züge beobachten können. Besonders anwendbar dürfte dieses System für Schnellzüge werden, da diese Züge viele Stationen mit ziemlicher Geschwindigkeit passieren.

— (Rattenplage.) Südamerika, besonders die brasilianische Provinz Rio Grande do Sul, wurde im vorigen Frühjahr von einer fürchterlichen Rattenplage heimgegriffen. Verschiedene Arten einheimischer und eingeschleppter Ratten oder rattenförmiger Mäuse traten in Massen auf, wie sie sich kaum jemals gezeigt. Nach der Angabe eines Pflanzers auf der deutschen Kolonie Sara Lourenco traut man vor allem den Verlust an türkischem Weizen oder Mais auf mehr als 20- bis 25,000 Hektoliter, in andern Gegenden mag derselbe noch bedeutender gewesen sein. Wohl waren die Colonisten von den Brasilianern, welche mit Bestimmtheit die Ursache des Uebelhandnehmens der Ratten aus sichern Anzeichen vorhergesagt, gewarnt worden, aber Niemand schenkte jenen Prophezeiungen großen Glauben, und so kam es denn, daß man der Beherrschung der Ratten keinen Damm entgegenzusetzen vermochte. Gräben, mit denen man in der Gegend die Aufzuchtstränge umgeben hatte, erwiesen sich bald als ganz unzulänglich, denn wenn sich auch in den ersten Nächten 500 und mehr darin fingen, so ballten sich die Gefangenen in einer Ecke auf einen Klumpen zusammen und darüber hinweg hielten die Ratten vergnügt ihren Eingang in die Vorrathsräume. Einen interessanten Anblick gewährte es, beim Monatsfeste die Auswanderer der Ratten von dem am Tage abgerechneten Maisfeldern nach einer andern Pflanzung zu beobachten. Gespenster gleich huschten die schwarzen Schatten in Scharen über den Boden unter den wohlgeputzten Sprünzen, indem sie jeden Wurzelstock noch einmal abschütten und in diesem erfolglosen Bemühen immer durch ihre Nachfolger abgelöst wurden. Nachdem die Maisfelder ihre Nahrung mehr boten, kamen die Kartoffeln an die Reihe. Nur die allergrößten davon wurden an Ort und Stelle angegriffen: was irgendetwas transportabel war, wurde von den Ratten herausgetragen und für gelegene Zeiten mit in die nächsten Schlupfwinkel zwischen hohen Baumstämmen und Wurzeln geschleppt. Nicht einmal große Kürbisse, selbst wenn sie noch so hart waren, wurden von den heißhungrigen Thieren verschmäht, sondern bis auf den letzten Fleischrest ausgehöhelt. Von Grünfutter, wie Klee, Hafer und dergleichen, ließ sich kein Blattchen sehen. Auf eine wahrhaft schauererregende Weise aber ist der Kampf um das Dasein zwischen den Menschen und den langgeschwänzten Eindringlingen in den Wohnungen geführt worden. Selbst ganz massiv gebaute Häuser vermochten ihre Angriffe nicht abzuhalten. An einem Tage wurden 70 und 100 Stück Ratten in Flur und Zimmern zu erschlagen, war durchaus nichts Ungeheuerliches und Hunde und Katzen schwebten förmlich im Blut ihrer Feinde. Fast nichts ist von den Ratten ganz verlustig geblieben, Alles trägt mehr oder minder große Spuren von den vernichtenden Nagezähnen der feindlichen Scharen. Nur was von Metall, Glas oder Stein

gefertigt, leistete in den Häusern der Colonisten einigen Widerstand; Möbel, Kleider, Hüte, Etuis, Bücher und dergleichen waren ganz ihrer Willkür preisgegeben. So lange ihre Gefräßigkeit in Haus und Feld an feindsichtigen hindernißlos Nahrung fand enthielten sich die Ratten etwaiger Angriffe auf lebende Wesen. Zuletzt indessen kam es häufig vor, daß durch die den Kühen im Stalle die Hufe abgenagt und fetter Schweine buchstäblich angegriffen wurden. Da sogar Menschen sind von dem vierfüßigen Ungeziefer im Schlafe überfallen worden. Die Rattenplage trat nicht zugleich in den verschiedensten Gegenden der Provinz auf, sondern an dem einen Orte 14 Tage früher, an dem andern ein paar Wochen später, so daß die Annahme nicht unbegründet ist, es seien bloß ein paar riesengroße Heerdezüge gewesen, welche nach und nach das Land überzogen. Eine bestimmte Wanderrichtung ist nicht konstatirt worden. Fast durchgängig will man drei Gattungen von Ratten beobachtet haben, aus welchen die Scharen bestanden. Das Gros bildete ein graubraunes Thier mit hurem Hals und etwas rauhem, pelzartigen Fell, dann ein dunkleres und glatteres, in Gestalt mehr der Hausmaus ähnelndes, und drittens ein rüthlichbraunes, sehr lang geschwänztes Nagethier. Die Größe dieser drei Hauptarten betrug etwa das Doppelte von derjenigen der gewöhnlichen Hausmaus. Zwischenräume liefen auch die gemeinen, eigentlichen Ratten, gleichfalls in braun und grau färbt, letztere in Pracht-Exemplaren bis zu fast einem Fuß Länge. Seit Mitte Juli hat die Plage so weit nachgelassen, daß eine Wiederkultur der Plantagen möglich ist, wenn auch immer noch, in den Häusern namentlich, die unangenehme Gasse nicht ganz verjagt sind. Die Nahrung der Schlachtfelder aber lassen sich zahlreiche Nagetiere und Staubvögel anlegen sein.

Lotterie.

(Sine Gewähr.)

Berlin, 13. Oktober 1876.

Bei der heute begonnenen Ziehung der 4. Klasse 154. Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen:

| |
|---|
| 1 Gewinn à 90000 M. auf Nr. 68297. |
| 2 Gewinne à 15000 M. auf Nr. 38870 52320. |
| 2 Gewinne à 6000 M. auf Nr. 51326 81865. |
| 29 Gewinne à 3000 M. auf Nr. 5228 5554 |
| 9519 9931 12907 15150 19802 19989 23487 26954 |
| 27088 30129 31996 32538 33976 44494 58023 |
| 58219 59420 60999 67510 71166 72855 72746 |
| 73798 77450 77518 90498 92455. |
| 44 Gewinne à 1500 M. auf Nr. 1838 3640 10945 |
| 16156 16247 16625 18627 19523 20082 20654 |
| 22814 23742 26005 27301 28628 33416 34887 |
| 38221 39316 39694 42132 45073 48166 53143 |
| 53808 54073 61308 62623 63482 65181 66368 |
| 72826 74785 75164 77581 80364 80962 81065 |
| 81275 82531 85197 89398 91110 93549. |
| 73 Gewinne à 600 M. auf Nr. 1655 1757 2195 4863 |
| 6167 8098 9818 10002 13173 13513 14792 15020 |
| 18679 18867 19018 19096 19846 20511 20754 |
| 22164 23793 24091 24245 26925 27549 30092 |
| 30733 33633 33952 37005 37191 39799 40043 |
| 40407 40567 41043 41215 42888 43170 44589 |
| 46843 51806 53130 53997 54191 55692 56417 |
| 57106 58851 59238 59674 60355 61904 64869 |
| 66292 66686 66949 68689 70481 70688 71961 |
| 73566 77849 80820 80917 86562 87859 88140 |
| 90294 92935 93938 94309 94906. |

Bekanntmachung.

Es ist bekannt geworden, daß der Ausbruch des Milzbrandes unter dem Vieh in hiesiger Provinz vielfach nicht zur Anzeige gebracht wird und daß in Füllen, wo nicht ein polizeiliches Einschreiten statt findet, die Wesiger kein Bedenktes tragen, am Milzbrand erkranktes Vieh wie anderes Vieh auszuwenden.

Mit Rücksicht hierauf werden die bezüglichlichen Bestimmungen des Gesetzes, betr. die Abwehre und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 25. Juni 1875 beifolgt genauer Befolgung hierdurch nochmals zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

§ 29. Thiere, welche nach dem Gutachten des beamteten Thierarztes am Milzbrande erkrankt oder durch stattegebende Berührung mit milzbrandkranken Thieren oder aus anderen Gründen der Seuche verdächtig sind, dürfen nicht geschachtet werden. Jeder Verkauf oder Verbrauch einzelner Theile, der Milch oder sonstiger Produkte von milzbrandkranken oder verdächtigen Thieren ist verboten.

§ 30. Die Vornahme blutiger Operationen an milzbrandkranken oder verdächtigen Thieren ist nur approbirten Thierärzten gestattet.

§ 31. Die Kadaver gefallener oder getödteter milzbrandkranker Thiere müssen sofort unschädlich beseitigt werden. Die Abtödtung derselben ist verboten.

Eine Desinfektion des Kadavers darf ohne polizeiliche Erlaubniß nur von approbirten Thierärzten vorgenommen werden.

§ 73. Mit Geldstrafe von 50 bis 150 M. oder Haft von drei bis sechs Wochen wird bestraft:

- 1) Wer der Vorschrift des § 9 zuwider die Anzeige vom Ausbruch der Seuche unterläßt, oder länger als 24 Stunden nach erhaltener Kenntniß verzögert;
- 2) Wer den Vorschriften der §§ 29 bis 31 zuwider am Milzbrand erkrankte oder der Krankheit verdächtige Thiere schlachtet, Theile oder Produkte derselben verkauft oder verwendet, oder blutige Operationen an denselben vornimmt; wer die Kadaver derselben abhäutet oder vorschriftswidrig eine Desinfektion derselben vornimmt.

Halle, den 13. October 1876.

Die Polizeiverwaltung.

Steckbrief.

Der Handarbeiter Karl Schöpe aus Altkleben ist wegen Diebstahls zu verhaften und an das hiesige königliche Kreisgericht anzuliefern.

Derselbe ist etwa 20 Jahre alt, von mittlerer unterersterer Statur, dunkelblond und von gejunger Gesichtsfarbe.

Halle, den 11. October 1876.

Der Staats-Anwalt.

Hertzberg's Etablissement in Passendorf.

Zur Kirmees Sonntag, Montag und Dienstag als den 15., 16. und 17. October von Nachmittags 3 Uhr ab Tanzvergütungen.

Submission.

Die Herstellung von 750 Ibd. Meter eiserner Rabatten-Einfassung auf der Promenade soll im Wege öffentlicher Submission versehen werden.

Hierauf bezügliche Offerten sind verjüngt bis Donnerstag den 19. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Stadt-Bau-Amt einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Halle, den 12. October 1876.

Das Stadt-Bau-Amt.

Geschäfts-Gründung.

Unterzeichneter erlaubt sich, einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er Dienstag den 17. October Nathhausgasse 18 im Hause des Herrn Mechaniker Marx eine **Schweineschlächterei**

eröffnen wird. — Es wird mein Bestreben sein, gute und reelle Ware zu liefern. Ich bitte um gütige Berücksichtigung und halte mich bestens empfohlen.

Achtungsvoll Fr. Schend.

Bekanntmachung.

Am hiesigen Kreis-Gerichts-Gebäude und zwar in dem im ersten Stock des Hintergebäudes belegenen Corridor sollen

am 17. October d. Mittags 12 Uhr zusammen 19 Stk. 93 Stk. einschließlic 3 Stk. 18 Stk. zum Einstampfen bestimmtes Altpapier meistbietend gegen sofortige baare Zahlung veräußert werden, wozu kaufslustige hierdurch eingeladen werden.

Halle, am 9. October 1876.

Königliches Kreisgericht.

Kinderklinik,

täglich von 2—3 Uhr im Hofraal der med. Klinik 1 Treppe Zimmer Nr. 6.

Dr. Pott.

Ein Obersecundaner erteilt Privatunterricht in Math., Lat., Griech. u. Französisch. Abt. unter L. 4 in der Expedition abzugeben.

Privatunterricht.

Ein Lehrer wünscht noch einige jüngere Kinder in den ersten Elementarfächern zu unterrichten, resp. auch Nachschülern zu geben. Gef. Offerten unter A. F. 100 in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein cand. phil. erteilt Privat-Unterricht. Gef. Off. A. 7 Exped. d. Bl. erb.

Fiedertafel Eintracht.

Sonntag den 15. October Abends 7 Uhr findet unter Ball in Freyberg's Salon bei Herrn Friedrich statt. Dies unsern Freunden zur Nachricht. Ohne Karte kein Zutritt.

Der Vorstand.

Kühler Drummen.

Sonntag von Nachmittags 5 Uhr ab Tanzfränzchen.

Bekanntmachung.

Behufs der bevorstehenden Wahl der Wahlmänner zu der Abgeordneten-Wahl habe ich in Gemäßheit des § 1 des Reglements vom 10. Juli 1870 für das platte Land des Saalkreises folgende Wahlbezirke gebildet:

1. Trebnitz mit Müdenitz.
2. Beesenlaublingen und Domaine Neubeesen.
3. Popsitz, Mircena, Beesebau und Custrina.
4. Unterpeßen und Lebendorf.
5. Beitz, Trebitz b/C. und Köbnitz a/L.
6. Kirchblau, Mittelblau, Hochblau, Garfena und Goltitz.
7. Sieglitz, Dalena, Schlettau, Dornitz und Dornitz.
8. Rothenburg und Domaine Rothenburg.
9. Dohis, Döfel und Neug.
10. Deutleben, Lettowitz, Mädeln und Döblich.
11. Brachwitz, Domaine Brachwitz und Friedrichshörsch.
12. Gmiritz b/W, Rannitz, Görtitz, Beedersee, Wöberau und Morf.
13. Sphlitz, Trebitz a/P, Wallwitz und Dachritz mit Merxewitz.
14. Lehndorf, Köbnitz a. G., Teicha, Grotzsch und Semmewitz.
15. Wiestau, Kaltenmarkt, Kroßigt, Rittergut Kroßigt und Pfister.
16. Werbitz, Rittergut Werbitz und Nauendorf.
17. Petersberg, Fröbnitz, Neßitz und Westewitz.
18. Brachstedt und Rittergut Brachstedt.
19. Oppin, Oppin-Freizeit, Franitz, Harzdorf, Immenben, Obermaischwitz, Untermaischwitz und Tornau.
20. Wurf, Hofen, Gismantsdorf, Niernberg und Rittergut Niernberg.
21. Dammendorf, Rittergut Dammendorf, Schweg und Spindendorf.
22. Hohensturn, Rittergut Hohensturn, Rosenfeld und Pfützitz.
23. Rabatz, Peßen, Böhritz und Braßwitz.
24. Mäglitz, Dienitz, Freimühle und Stichelndorf.
25. Gutenburg, Rittergut Gutenburg und Seeben.
26. Kroßa, Bezirk I. umfassend die Hausnummern 1—77.
Kroßa, Bezirk II. umfassend die Hausnummern 78—131.
27. Giebichenstein, Bezirk I. umfassend die Domaine mit Steinmühle und Ziegelei, die Truchse, Ager, Mittelnd., Fährstraße, Schmuckergasse und die Kämpelgasse.
Giebichenstein, Bezirk II. umfassend die Burg, Garten, Wiesen, Stein-, Kain-, Dreiten, kleine Dreiten, Uferstraße, die Schulgasse, den Schleifweg und den Königsbörsch.
28. Giebichenstein, Bezirk III. umfassend die Brannen, kleine Brannen, Advokaten-, Hofen, kleine Hofen und die Trifflstraße von Nr. 1—3 und 28—38.
29. Giebichenstein, Bezirk IV. umfassend die übrige Trifflstraße, die Neils- und Bäckstr.
28. Gröllwitz und Gmiritz b. P.
29. Lettin und Domaine Lettin.
30. Schlepzig und Döslau.
31. Wiestau und Hohenben.
32. Nietleben, Bezirk I. umfassend die Colonistenstraße, Duellgasse, den Schulhof, die Dölauer- und Gröllwitzstraße, die Domaine Oranau und die Fährerei.
Nietleben, Bezirk II. umfassend die Gieselerstraße, den Dorfplatz, die Mühlen, das Rebschloßchen, die Prod.-Iren-Anstalt, die Mädeln- und Schönbrodtische Ziegelei.
33. Reibburg mit Crondorf, Rittergut Reibburg und Sägisdorf.
34. Capellenbe, Burg b. N., Schönwitz und Wilschdorf.
35. Canena, Brundorf, Zwintzschöna und Meintzgel.
36. Bemdorf, Dönnube und Bennewitz.
37. Gröbers und Schwoitzsch.
38. Gottenz, Großtugel und Prischöna.
39. Wessnitz, Lohau, Dieskau und Rittergut Dieskau.
40. Döllitz.
41. Dönborf, Radewell und Burg i. A.
42. Planena, Wittenberg, Beesen a. E. und Rittergut Beesen a. E.
43. Wörlitz und Wöllberg.

Die für diese Bezirke aufgestellten Abtheilungslisten werden am 15., 16. und 17. d. Mts. während der gewöhnlichen Dienststunden in meinem Geschäftszimmer zu Leberecht's Einricht. anliegen. Etwasige Widersprüche gegen dieselben, welche aber mir gegen die Bildung der Abtheilungen gerichtet sein dürfen, sind spätestens am 17. d. M. bei mir anzubringen. Die Wahlorte für die einzelnen Wahlbezirke, die Wahllokale und die Stunde, zu welcher die Wahl stattfindet, werden in jeder Gemeinde durch den Ortsvorsteher bekannt gemacht werden.

Halle a. S., den 13. October 1876.

Der Königl. Landrath des Saalkreises
C. v. Kroßigt.

Zu vermieten

an ruhige Leute Wohnungen zu 24—28 $\%$ zu 1. Januar zu beziehen Brunnenstr. 50 in Giebichenstein. Es kann auch im Ganzen verm. w.

Eine Wohnung

für 600 \mathcal{M} in ruhiger und gesunder Lage ist zum 1. Januar 77 zu vermieten. Zu erst. gr. Ulrichsstraße 28 im Laden.

Stube, K. nebst Zubehör für 44 $\%$ verm. gr. Sandberg 8, I. Zu beziehen von 8—12.

Eine freundliche Wohnung für 45 $\%$ zu vermieten und zum 1. Januar 1877 zu beziehen Oberglauchsa 32.

Wohnung nebst Zubehör zu 28 $\%$ I. B. in Giebichenstein Fährstraße 9 zu beziehen.

Stube und Kammer zum 1. Januar 77 zu beziehen Kangeasse 22 im Laden.

Eine Tischler-Werkstatt mit kleiner Wohnung zu vermieten u. zum 1. Januar zu beziehen Kanitzgasse 3.

Stube, K. u. u. und Werkstatt, passend für Holzarbeiter, zum 1. Januar zu vermieten Gartenstraße 6.

Zum 1. Novbr. ein solches Mädchen für leichte Dienst gef. Näheres Exped. d. Bl.

Mädchen, das lesen kann und Hausarbeit macht, gesucht Königsstraße 38, II.

Eine geübte Schneiderin sucht in u. außer dem Hause Beschäftigung II. Brauhausgasse 19.

Gr. Ulrichsstr. 12 ist die 2. Etage 1. April 1877 zu beziehen. Gustav Glüd.

Luckengasse 16b

ist die 1. und 2. Etage, bestehend aus vier Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und zum 1. April 77 zu beziehen. — Näheres bei Herrn Sellheim neben Nr. 16a.

Eine Wohnung sofort zu vermieten, gr. Ulrichsstraße 11.

2. Etage für 175 $\%$ zu vermieten und 1. April zu beziehen Friedrichsstr. 22, part. oder 1 Tr.

Eine freundliche Wohnung zu 140 $\%$ ist sofort zu beziehen Markt 17.

Eine Parterre-Wohnung zum 1. Januar zu beziehen Jägerplatz 2.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer u. Küche ist jetzt zu vermieten u. 1. Januar 77 zu beziehen Karlsstraße 8.

Die Bel-Etage Wägereistraße 63, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern u. ist für 275 $\%$ incl. Gartenpromenade zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

C. Müller, Wäurermeister.

Vor dem Geisthof ist eine herrschaftliche Wohnung mit 4 Stuben, 2 Kammern, Gartenpromenade u., sowie 2 Wohnungen von je 2 Stuben, 1 Kammer u. zu vermieten. Erstere zum 1. April 77, letztere sofort zu beziehen. Näheres beim Baunternehmer Carl Schulze, hinterm Harz 10.

Herrsch. Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, sofort oder später zu beziehen Karlsstraße 21a, 1. Etage.

Seidene Bänder, Sammete,

Blumen und Federn,
sowie sämtliche Damen-Putzartikel
empfehlen zu billigsten Preisen

A. Huth & Co., gr. Steinstrasse
S.

Austern

täglich frisch und empfohlen durch das
Restaurant J. G. Goldschmidt's Wwe.,
große Steinstraße 66, 1. Etage.

Gr. Steinstraße 66, I.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle
meine in der 1. Etage befindlichen, für
Dejeuners, Dinners und Soupers
eingerichteten größeren und kleineren

Restaurations-Localitäten

zur sehr gefälligen Benutzung ganz ergebenst.
J. G. Goldschmidt's Wwe.
Dejeuners, Dinners und Soupers
werden auch außer dem Hause arrangirt.

Neues Theater.

In Folge der günstigen Aufnahme, welche
der Balletgesellschaft des Hrn. **G. Chankatti**
mit 5 Solo-Tänzerinnen vom Stadt-Theater zu
Königsberg

vor Kurzem sowohl hier, als wie auch während der jetzigen Messe im Schützenbause zu Leipzig
zu Theil geworden ist, habe ich diese Gesellschaft auf ihrer Durchreise nach Königsberg noch-
mals für drei Vorstellungen genommen und zwar findet

die 1. Vorstellung am **Dienstag den 17. October**
" 2. " " **Mittwoch** " 18.
" 3. " " **Donnerstag** " 19.

statt und wird das damit verbundene

Concert

von der ganzen Kapelle des Herrn Musikdir. **Menzel** ausgeführt.
Jeden Abend ein neues Programm und werden solche an der Kasse gratis verabreicht.
Preise: Balkonloge 75 \mathcal{M} , alle übrigen Plätze 50 \mathcal{M} , 3 Plätze für 1 \mathcal{M} sind im
Büreau des "Neuen Theater" von 10—12 und 3—5 Uhr an den Tagen der Vorstellung
zu haben. Kassen-Öffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

H. Wipplinger.

2 Wohnungen (56 $\%$) zum
1. Januar 77 zu vermieten
Fleischergasse 13.

Eine Wohnung für 70 $\%$ Umstände halber
zu vermieten Breitestraße 17.

Eine Wohnung sofort oder zum 1. Januar
zu beziehen Wöckstraße 1.

Möbl. Stube u. K., hohes Parterre, an 1
oder 2 Herren z. 1. Novbr. zu vermieten,
auch passend zum Comptoir Leipzigerstr. 44.

Al. Stubchen für 2 junge Leute als Schlaf-
stelle offen Brunnstraße 12, I.

Möblirte und unmöbl. Zimmer sind sofort
zu beziehen Moritzschhof 15. Goltisch.

Eine möbl. Stube und Kammer zugleich
zu vermieten Schillershof 5 am Markt.

Stube für 1—2 H. Grajeweg 21, II I.

Ein möbl. Zimmer mit Bett, hohes Part.,
sep. Eingang, sof. oder 1. Nov. zu beziehen
Lindenstraße 2.

Eine Stube für eine einzelne anständige
Person zu vermieten. Näheres
Leipzigerstraße 103, II rechts.

Abgeschl. möbl. Wohn. gr. Ulrichsstr. 21, I.
Möbl. Stube zu vermieten Leipzigerstr. 29.

Fr. u. el. möbl. Stube u. K., Velet, sof.
billig zu vermieten Königsstr. 22/23, I r.
Gut möbl. Stube u. Kammer zu vermie-
then Schillershof 10, I, am Markt.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu
vermieten Markt 5 n. G.

Möbl. St. verm. alter Markt 28, II.

Möbl. St. K., an 1 oder 2 Herren sofort
zu vermieten H. Ulrichsstr. 1b, part.

Möbl. Wohn. sofort zu vermieten
Auguststr. 3, II., Nähe der Leipzigerstr.

Fein möbl. Zimmer gr. Ulrichsstr. 55, II.

Eine elegant möblirte 2 fenstrige Stube
(mit oder ohne Kammer) ist sofort an
1 oder 2 Herren zu vermieten.
gr. Ulrichsstraße 4 I.

Al. Klausstraße 11 part. sind 3 anein-
derhängende möbl. Zimmer zu vermieten.

Eine möbl. Stube ist zu vermieten; auch
findet ein anständiger Wittwenhater freundliche
Aufnahme Mittelstraße 7.

Fein möblirte und unmöblirte Zimmer mit
heizbarem Kabinett sofort oder später billig
zu vermieten Werleburgerstraße 18, II.

Möblirte Stube und Kammer sof. an anst.
Herren zu vermieten, Martinsberg 12.

Febl. Stubchen als Schlafst. Halg. 1, I.
Febl. möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren
sofort oder später zu verm. Breitestr. 16, II.

Fr. möbl. Stube, K. m. Bett alter Markt 9.
Febl. möbl. Stube nebst Schlafkabinett sofort
zu vermieten Mittelstraße 4, II.
Schlafstelle mit Kofst H. Ulrichsstr. 13.

Bekanntmachung.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten 22. Verloosung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 sind die 48 Serien:
 Nr. 34 68 143 153 291 349 352 360 374 381 402 419 423 494 513
 577 580 583 615 621 623 668 689 793 812 988 995 1065 1063 1076
 1097 1100 1108 1129 1139 1182 1231 1238 1242 1264 1353 1369
 1378 1405 1414 1463 1497 1498

gezogen worden.
 Die Besitzer der zu diesen Serien gehörigen 4800 Stück Schuldverschreibungen werden aufgefordert, den Prämienbetrag von 345 M für jede Schuldverschreibung vom 1. April 1877 ab täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der zu den Klassen-Revisionen nötigen Zeit in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr bei der Staats-Schulden-Tilgungs-kasse hieselbst, Dronienstraße Nr. 94, gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen Coupons Ser. III. Nr. 6 bis 8 über die Zinsen vom 1. April 1876 ab nebst Talons, welche nach dem Inhalte der Schuldverschreibungen unentgeltlich abzuliefern sind, zu erheben.

Die Prämien können auch bei den königlichen Regierungs-Hauptkassen, sowie bei den Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Venedig und der Kreis-Kasse in Frankfurt a. M. in Empfang genommen werden. Zu diesem Zwecke sind die Schuldverschreibungen nebst Coupons und Talons einer dieser Klassen vom 1. März 1877 ab einzuliefern, welche sie der Staats-Schulden-Tilgungskasse vorzulegen und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. April 1877 ab zu befragen hat.
 Der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von der Prämie zurückbehalten. Formulare zu den Quittungen werden von den gedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt.
 Die Staats-Schulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Prämienzahlungen nicht einlassen.

Berlin, den 15. September 1876.
Hauptverwaltung der Staats-Schulden.
 (34.) **V. Graf zu Eulenburg.** **Lüwe.** **Hering.** **Nötger.**

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur Kenntnis der Kreis-Eingefessenen bringe, fordere ich gleichzeitig die Orts-Vorsteher auf den platten Lande auf, in der nächsten Gemeinde-Versammlung auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.
 Halle a. S., den 7. Oktober 1876. **Der Königl. Landrath des Saalkreises.**
 C. v. Krojitz.

Bekanntmachung.

Die Entrichtung der zu Michaelis jeden Jahres fälligen Kämmerer-Abgaben: **Erb- und Kalandszinsen, Hengeld, Erbpaht und Canon,** wird hiermit in Erinnerung gebracht.
 Gleichzeitig theilen wir den Abgabepflichtigen mit, daß diese Abgaben mit dem 25-fachen Betrage ablosbar sind, daß die Ablösung namentlich der Erbzinsen und des Hengeldes, wegen der Geringfügigkeit der desfallsigen Beträge und wegen der mit Erhebung derselben verbundenen Umstände, einerseits uns wünschenswerth erscheinen muß und andererseits auch im Interesse der Debitoren dürfte, und daß die bezüglichen Anträge an uns zu richten sind.
 Halle, den 3. Oktober 1876. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die den bevorstehenden Urwahlen für das Abgeordnetenhaus zum Grunde zu legende **Abtheilungsliste** sämtlicher hierorts stimmberechtigter Urwähler, nach welcher die Abtheilungsliste für jeden einzelnen Urwahlbezirk aufgestellt wird, liegt vom **16. bis 18. October c.** im Stadtschreiberamt innerhalb der Büreaustunden für jeden Betheiligten zur Einsicht offen.

Einsendungen gegen diese Liste, welche nur darauf gerichtet werden können, daß Jemand nach seinem in die Urwählerliste eingetragenen Gesamtssteuerbetrage nicht in die richtige Abtheilung aufgenommen worden, müssen ebenfalls innerhalb dieser drei Tage mündlich oder schriftlich angebracht werden.

Nach der Gesamtsumme der in der Urwählerliste eingetragenen Steuerbeträge, ist die Abgrenzung der drei Wahlabtheilungen dahin erfolgt, daß die Urwähler mit den höchsten Steuerbeträgen und bis auf den Betrag von 192 M 24 S. abwärts, **die erste**, die Urwähler mit Steuerbeträgen von 192 M abwärts bis zu 76 M 50 S. **die zweite**, alle übrigen Urwähler von dem Steuerbetrage von 76 M 20 S. abwärts, **die dritte Abtheilung** bilden.

Nur in dem Urwahlbezirk Nr. 19, welcher den vorgedachten Minimal-Steuerbetrag für die erste Abtheilung nicht enthält, haben die Abtheilungen besonders nach Maßgabe der in demselben gezahlt werden den Steuerbeträge gebildet werden müssen.
 Halle, den 14. October 1876. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Nachdem eine Stelle des Magdeburgischen Freirechts bei hiesiger Universität, deren Collatur der Ritterschaft des Saalkreises in seiner alten Begrenzung zusteht, vacant geworden ist, fordere ich im Auftrage der gedachten Ritterschaft berechnigte Bewerber auf, sich unter Beibringung

- a) eines Schulzeugnisses der Reife in beglaubigter Form,
- b) eines den Anforderungen des Quäsur-Reglements der Universität entsprechenden Bedürfniszeugnisses, welches, wenn von einem geistlichen Oberen oder vorgericht-lich ausgestellt ist, beglaubigt sein muß, und
- c) eines Geburtszeugnisses

bis spätestens **zum 20. d. Mts.** bei mir zu melden und bemerke, daß nur solche Studirende Anspruch auf dieses Beneficium machen können, die im Saalkreise in seiner alten Begrenzung geboren sind.
 Halle, den 3. October 1876. **Der Königl. Landrath des Saalkreises.**
 C. v. Krojitz.

Schwerer Diebstahl.

Zu Beifen bei Halle a/S. sind am 8. d. Mts. in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 5 Uhr mittelst Einbruchs 2 Joanzimmarhüte, 2 Thalerhüte, 3 Fingerringe, 2 Bürste mittlerer Statur mit dunkelblondem Haar. Bekleidet war derselbe mit grauem Jacket und grauer Hose von gleichem Stoffe. Derselbe war barhaupt und barfuß. Ich bitte um Beihilfe zur Ermittlung des Thäters, um seine Haftnahme und Einlieferung hierher.
 Halle, den 13. October 1876. **Der Staats-Anwalt.**

Steckbrief.

Der Weber, jetzige Fabrikarbeiter Richard Rätgöl und aus Rodde, bergleichen Wefte und Hufe bekleidet, ist wegen Diebstahl zu verhaften und an das hiesige königliche Kreisgericht abzuliefern.
 Halle, den 12. October 1876. **Der Staats-Anwalt.**

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt.

Aus einer Concurs-Masse noch 200 Dtzd. reinlein. gestreifte Damenschürzen mit Satz
 für nur 7 1/2 Sgr. pro Stück.
Allg. Deutsches Consum-Geschäft,
 11. große Ulrichsstraße 11.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
 Stand am 1. September 1876:
 Versicherungssumme M. 301,081,000.
 Reserven M. 72,000,000.
 Dividende 1876: 38%; Dividende 1877: 41%.
 Zur Vermittelung von Anträgen empfiehlt sich
 Halle, den 12. October 1876. **L. Sildenhagen, Bantagent.**

50 Pfg. MONOGRAMME 50 Pfg.
 in reichhaltigster Auswahl, Lieferung sofort.
 Da ich in der Lage bin, jedem Anspruch, dem beschriebenen wie dem höchstmöglichen in diesem beliebigen Artikel aufs schnellste und reellste zu dienen, so vermag ich auch die niedrigsten Preise zu stellen; der außergewöhnliche Zuspruch gewährt mir die Möglichkeit, ein Jedermann zugängliches Monogramm zu bieten. Ich empfehle besonders:
25 Bogen und 25 Couverts groß Octavformat mit vollem Namen oder Monogramm in sauberer Enveloppe für 50 Pfg.
Die Visit- u. Monogramm-Schnelldruckerei
R. FRANZKE,
 Barfüßerstraße 6a (an der gr. Steinstraße.)

Steinkohlen, Coak und böhm. Braunkohlen (Salonkohlen) zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhrern oder kleineren Quantitäten
Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade Nr. 12.
 Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Mein reich assortirtes **Ofen-Lager**, als:
Füll-Reg.-Ofen, Heiz- u. Kochöfen empfehle zu billigsten Preisen. [B. 11142.]
Otto la Barre, gr. Steinstraße 22.
 Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige hierdurch an, daß mein Geschäft vom nächsten Dienstag Nachmittags 2 Uhr bis auf Weiteres während des Baues geschlossen ist. Gleichzeitig soll das ganze noch vorräthige Lager bis dahin zu Spottpreisen gränzt werden.
Achtungsvoll Louis Wolf, am Markt.

Die Conditorei Haunische Straße Nr. 7
 empfiehlt sich einem geehrten Publikum angelegentlich.
 Bestellungen jeder Art werden sauber und geschmackvoll ausgeführt.
F. W. Kothnia.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich die bisher von Herrn Dr. Wöhlmann innegehabte Restauration, Markt Nr. 1, unter dem Rathhause, mit heutigem Tage übernommen habe und bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
 Freundliche, aufmerksame Bedienung, gute Speisen und Getränke bei billigen Preisen wird den mich besuchenden Gästen den Aufmerksamsten bei mir angenehm machen.
 Halle, den 2. October 1876. **Achtungsvoll Markt 1. C. Wilke, Markt 1.**

Das Photographische Atelier von E. Wachholtz, früher an der Glaucha'schen Kirche 12, jetzt **Breitestraße Nr. 33,** empfiehlt sich zur Aufnahme jeder Art.
 (B. 11185.) **Achtungsvoll E. Wachholtz.**
 Schulberg 7. **H. Kunzemann Schulberg 7.** empfiehlt sein gut assortirtes **Büsten- u. Pinjelwaaren-Lager.**

Vorläufige Anzeige.
Restauration „Bur Eremitage“, Mühlgraben Nr. 10.
 Dienstag den 17. October
Auftreten der Théâtre-variété-Gesellschaft
Bühne aus Leipzig.
 Alles Nähere die späteren Anzeigen. **G. Sadewier.**

Restauration Weinberg.
 Heute Sonntag stützen Kaffeebraten, Bier ff., wozu ergebend einudet
Täglich frische Trauben. **Alfred Metzenthin.**

— Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.